

L'Art pour L'Art oder L'Art pour L'Artiste?

Von Dr. Bettina Stuckard

Ruhig und weit sind sie, die Hallen der Stadtgalerie. Laden zur genussvollen Kunstbetrachtung ein, fern drängelnder Massen und lauter Geschwätzigkeit.

Neu ist er, der Skulpturengarten. Die Mitarbeiter des Ticket Centers können sich über die Gestaltung vor den Türen ihres Arbeitsplatzes in der Hugenottenhalle freuen und bleiben in dieser Freude ungestört.

Erweitert ist sie, die Dauerausstellung im Treppenaufgang und Galerie der Hugenottenhalle. Unbemerkt könnten hier Schätze entdeckt werden.

In einer kunstinteressierten Stadt gibt es natürlich auch Kunstvereine und Künstlergruppen. Zusammenschlüsse von Kunstinteressierten, die durchaus kreativ sind. Regelmäßige Ausstellungen und Aktionen belegen das Engagement dieser Gruppen. Freunde und Bekannte besuchen die Veranstaltungen, selten verirrt sich ein Fremder dazu. Gleichgesinnte unter sich, gepflegte Gespräche in Wohlfühlatmosphäre, leckerer Wein und Häppchen. Die Stadt als Gönner: Kunst muss unterstützt werden. Also werden Stellwände neu angeschafft, Hausmeister für Aufbautarbeiten zur Verfügung gestellt, Kunsttransporte unternommen, Versicherungen abgeschlossen, Einladungen und Plakate gedruckt, viele Menschen eingeladen, Catering organisiert . . .

Anfragen nach Ausstellungsmöglichkeiten gehen dutzendweise im Kulturbüro ein. Aber für wen wird eigentlich dieser Aufwand betrieben? Geht es um die Kunst, der ein Ort gegeben werden soll, damit möglichst viele Menschen Zugang erhalten?

Geht es um einen Genuss, der bei einer Bildbetrachtung vermittelt werden soll, um eine inhaltliche Auseinandersetzung, um Freude an der Ästhetik oder am Denken, am Fühlen oder schlichtweg am Farbrausch oder einer meditativen Versenkung in Flächen und Formen? Oder geht es um Künstler, die sich an die Wand gehängt sehen wollen? Geht es um Ehre und Eitelkeit? Durchaus nicht selten ist der Ansatz selbstüberzeugter Künstler, nach dem Motto: kam sah siegte zu verfahren, sprich zu fragen: wo ist meine Stellwand, wer hängt mein Bild, wer macht die Aufsicht?

Sind solche banalen, der Kreativität völlig abholder materielle Dinge geklärt, geriert es sich natürlich bestens. Um wie viel komplizierter ist es, wenn sich Künstler selbst bereit erklären, Transporte zu übernehmen, Ausstellungsflächen zu gestalten, sich um Licht oder Aufsicht zu kümmern. Um es kurz zu machen: In Neu-Isenburg ist man verwöhnt. Kaum wird eine Idee geboren, so ist sie auch schon sach- und fachkompetent in der Realisation. Um es noch kürzer zu machen: Hilft auch nix. Will sagen: es kommen weder bei großem Eigenengagement noch bei großer städtischer Beteiligung Massen kunstinteressierter Menschen zur gefälligen Betrachtung.

Es drängt sich der Verdacht auf, dass Künstler ihre Ausstellungen in Neu-Isenburg im wesentlichen für sich selbst machen. Das ist Schade. Natürlich ließe sich argumentieren, dass gerade die Hochkultur es verdient hat, gepflegt zu werden, also klassische Kulturbereiche wie eine Kunstaussstellung trotz mangelnden Besuchs gefördert werden muss. Aber warum kommen denn nur so wenige Menschen zu Ausstellungen? Besonders auffällig ist, wie wenige Künstler die Ausstellung ihrer Künstlerkollegen besuchen. In einer Stadt der 1000 Maler könnte sich ja schon einmal ein nicht unwesentlicher Prozentsatz z. B. in der Stadtgalerie wieder finden.

Da kann allerdings lange gesucht werden. Vielleicht liegt es ja auch daran, dass ein echter Künstler immer malt und keine Zeit hat,

sich in seiner Freizeit, die er malend verbringt, in Ausstellungen zu begeben. Vielleicht liegt es auch daran, dass ein echter Künstler sich nicht beeinflussen lassen will und aus der Fassung gerät, wenn er seine Idee, die er jetzt eben gerade hatte nun bereits umgesetzt vor sich im Bilde sieht.

Wir geben nicht auf. Kunst muss unters Volk. Ob Künstlervolk oder Normalvolk. 2004 bietet bestens Gelegenheit: Gerade frisch eröffnet ist die Ausstellung von Heidi Böttcher-Polack und Sabine Müller in der Stadtgalerie. Die eine, Böttcher-Polack, arbeitet mit Druckgrafiken, die andere, Müller, ist Glasbläserin und Keramikerin. Im Herbst dann Horst Noll, ein Farbenrauschschwelger mit akribischer Notation. Im Skulpturengarten immer noch Andreas Helm, viel zu wenig beachtet. Neue Arbeiten von Walter Zimbrich und Uwe Gillig im 1. OG der Hugenottenhalle. Das Forum für Kunst und Kultur hat auch einiges vor: Nachdem die Kunstaktion „Hausbesetzer“ der Künstlergruppe go2art erfolgreich in leerstehenden Ladengeschäften der Fußgängerzone umgesetzt wurde und für viel Aufmerksamkeit gesorgt hat, will das Forum den Ansatz im kommenden Winter in erweiterter Form weiterführen. Gesucht werden Läden, die Schaufenster für Künstler zur Verfügung stellen. Gesucht werden außerdem Künstlerinnen und Künstler, die diese bestücken. In Eigenregie. Der Schritt aus den Schlössern des Kulturbetriebes hinein in die Welt des Konsums mag es vollbringen. Kunst kommt zum Volk. Vielleicht.



EXPECT MORE

Dorint

★ ★ ★

HOTEL NEU-ISENBURG

FRANKFURT • NEU-ISENBURG

Frankfurter Str. 190

D-63263 Neu-Isenburg

Tel.: +49 (0) 6102- 5994 2913

Fax: +49 (0) 6102-5994 2900

info@frankfurt-neu-isenburg.com

www.dorint.com